

„Wir lassen jedes Quäntchen unserer Energie in das einfließen, was wir tun“ James Wilton

Peter Füßl

Der 28-jährige, vielfach preisgekrönte englische Choreograph und Tänzer James Wilton gilt als absolutes Ausnahmetalent. Sein Stil ist roh, kraftvoll und dynamisch, hochenergetische Explosivität und bedeutungsvolle Momente der Reflexion und Stille bilden einen reizvollen Kontrast. Sport und Kampfkunst sind für Wilton mindestens so wichtige Einflüsse wie der zeitgenössische Tanz. Das gut eine Stunde dauernde, 2014 entstandene tänzerische Feuerwerk „Last Man Standing“ zählt zu Wiltons erfolgreichsten Choreographien und zeigt ihn gemeinsam mit zwei Tänzerinnen und drei Tänzern auch selber in Aktion. Tanz ist-Mastermind Günter Marinelli: „Er ist der disziplinierteste Künstler, der mir bis jetzt begegnet ist. Dementsprechend sind die Tänzer seiner Company mehr in der Luft als am Boden. Was er sich selbst und seinen Leuten abverlangt, ist an der Grenze des körperlich Machbaren.“ Im Interview mit Peter Füßl schildert James Wilton unter anderem seinen Background, seine Arbeitsweise, seine Vorstellung von einem idealen Tänzer und seine musikalischen Vorlieben.

Fantasy & griechische Mythologie

Peter Füßl → „Last Man Standing“ ist beeinflusst von Terry Pratchetts 27. „Scheibenwelt“-Roman „The Last Hero“, aber auch von „Orpheus und Eurydike“. Wie gehen diese humorvoll-ironische Fantasy-Geschichte des 20. Jahrhunderts und dieser Klassiker der griechischen Mythologie zusammen?

James Wilton → Obwohl „The Last Hero“ tatsächlich „Last Man Standing“ beeinflusst hat, habe ich nicht versucht, irgendwie die Geschichte zu erzählen. Das Buch beleuchtet, mehr noch als jedes andere Buch, das ich gelesen habe, die Ungerechtigkeit des Daseins. Was haben wir doch nur für eine kurze Zeitspanne zur Verfügung, und dabei gibt es so viel auf der Welt zu sehen und so viele Dinge zu erfahren. In dieser Hinsicht hat das Buch die Arbeit beeinflusst. Es handelt davon, dass man versuchen sollte, so viel wie möglich in jener begrenzten Zeitspanne zu tun, die wir haben. Der Einfluss der griechischen Mythologie ist im Stück ein bisschen offensicht-



„Last Man Standing“

licher. Abgesehen davon folgen wir auch dieser Geschichte nicht genau so wie sie ist, sondern haben unsere eigene Interpretation dazu.

Sport & Kampfkunst

Füßl → Du wurdest nicht nur von verschiedenen Tanzformen beeinflusst, sondern vor allem auch von Sport und Kampfkunst. Spiegelt sich darin auch Deine persönliche Entwicklung wider? Wie würdest Du selber Deinen Stil beschreiben?

Wilton → Ich begann erst mit 15 Jahren zu tanzen. Davor habe ich nur Kampfkunst und Sport gemacht. Meine Choreographie ist möglicherweise mehr von Kampfkunst und Sport beeinflusst als vom Tanz. Offensichtlich tanzen wir und machen viel Bewegung, aber unsere Mentalität entspricht eher jener des Sports und der Kampfkunst. Wir lassen jedes Quäntchen unserer Energie in das einfließen, was wir tun. Und bei der Partnerarbeit geht es nicht darum, den anderen zu unterstützen oder ihm Hilfestellung zu leisten, vielmehr geht es darum, sich gegenseitig herauszufordern, sich gegenseitig anzutreiben und alles aus sich herauszuholen.

Technik, Entschlossenheit, Arbeitshaltung, Kunstfertigkeit

Füßl → Wie sieht Dein idealer Tänzer aus, welche Anforderungen hat er zu erfüllen? Die meisten Kritiker Deiner Arbeiten preisen den hohen Grad an Präzision, Perfektion und Körperbeherrschung.

Wilton → Obwohl meine Arbeit nicht technisch in einem traditionellen Sinn ist, etwa jenem des Balletts, ist enorm viel Technik erforderlich. Was wir tun, ist sehr gefährlich, wenn man es falsch macht. Deshalb ist es wirklich wichtig, dass die Tänzer über die richtige Technik verfügen. Meine Tänzer müssen extrem fit sein, da die Arbeit körperlich sehr anstrengend ist. Sie müssen auch viel darüber nachdenken, was sie tun, weshalb sie es tun und welche Absicht dahinter steckt. Ich verlange enorm viel von meinen Tänzern, und sie geben mir alles. Sie sind sehr außergewöhnlich, und ich bin sehr glücklich darüber, mit so einer großartigen Company arbeiten zu können. Meine ideale Tänzerin ist Sarah Jane Taylor, die Solotänzerin in „Last Man Standing“. Sie verfügt über eine unglaubliche Technik, Entschlossenheit, Arbeitshaltung, Kunstfertigkeit – sie hat einfach alles.

Rock & Metal

Füßl → Für „Last Man Standing“ verwendest Du die Musik



der Alternative Metal-Band Tool. Tool-Frontman Maynard James Keenan nennt diesen für viele Ohren verstörenden Sound „Thinking Man's Metal“. Passt dieser Sound gerade zum Stück, oder interessierst Du Dich speziell für dieses Musikgenre?

Wilton → Ich habe mein ganzes Leben lang Rock und Metal gehört, und Tool waren lange eine meiner Lieblingsbands. Da „Last Man Standing“ ein sehr persönliches Stück ist, wollte ich auch einen Teil meiner selbst in die Arbeit einbringen. Ich habe oft mit Rock und Metal gearbeitet, weil ich finde, dass der unglaubliche Drive und die enorme Kraft dieser Musik perfekt zu meinen Choreographien passt.

Das Publikum herausfordern

Füßl → Welchen Part spielt das Publikum in Deinem Konzept. Möchtest Du das Publikum beeinflussen, gibt es irgendwelche Botschaften, die Du überbringen möchtest?

Wilton → Ich möchte das Publikum mental irgendwo hin mitnehmen, aber ich möchte ihm nicht vorgeben, wie seine Erfahrungen auszusehen haben. Ich schätze, ich gebe einen Hinweis auf eine Geschichte, aber lasse auch genug Raum für eigene Interpretationen. Ich liebe es, das Publikum herauszufordern. Es gibt Augenblicke, da ist so viel Energie auf der Bühne, dass es für das Publikum zu einer visuellen Überbelastung wird – vergleichbar mit den sich zuspitzenden Höhepunkten eines Hollywood Action-Films. Es gibt aber auch Augenblicke, wenn es so ruhig ist und die Bewegungen so minimal sind, dass das zu einer ganz eigenen Herausforderung wird. Ich möchte dem Publikum wirklich die Erfahrung ermöglichen, mit allem auf einmal, aber auch mit fast gar nichts konfrontiert zu werden.

Strawinsky & Rugby

Füßl → 2013 hast Du Strawinskis „Le sacre du printemps“ zum 100-Jahre-Jubiläum dieses Kult-Stückes für das Grazer Opernhaus choreographiert, Du hast aber im selben Jahr auch ein Stück für 50 Tänzer für die Eröffnungsfeier der Rugby-League-Weltmeisterschaft im Millennium Stadion und im Wembley Stadion kreiert. Zwei sehr unterschiedliche Heraus-

forderungen für einen Choreographen?

Wilton → Es waren zwei sehr unterschiedliche Herausforderungen, aber sie haben das Gefühl für Größenordnung gemeinsam. „Le sacre du printemps“ ist möglicherweise das wichtigste Musikstück, das je geschrieben wurde. Da es sich um das 100 Jahre-Jubiläum dieses einzigartigen Werkes handelte, das schon oft von vielen der größten Choreographen choreographiert wurde, fühlte sich das sehr bedeutsam an und es lastete ein großer Druck auf mir – von so etwas blühe ich so richtig auf. Es ist auch so ein Mammutstück von Musik, dass es mit meinem superkörperlichen, aggressiven Stil sehr gut zusammengepasst hat. Die Rugby-League-

Weltmeisterschaft eröffnete die Herausforderung, ein Drei-Minuten-Stück zu erschaffen, dass von mehr als 100.000 Menschen gesehen wird. Da ich von diesem Sportbackground herkomme, genieße ich diesen Druck und diesen Anlass. Das ist respekt einflößend und furchterregend, aber in einem positiven Sinn.

Unterrichten, auch zur Selbsterfahrung

Füßl → Du unterrichtest auch sehr viel für verschiedenste Tanzorganisationen. Was interessiert Dich am Unterrichten?

Wilton → Ich glaube, jeder Künstler hat eine Verpflichtung, sein Wissen und seine Erfahrungen an die nächste Generation weiterzugeben. Ich glaube auch, dass das Unterrichten bewirkt, dass man mehr über sich selber erfährt. Ich glaube nicht, dass ich verstehen hätte können, was genau meinen Stil ausmacht, welche Anforderungen ich stelle und wohin meine Arbeit gehen soll, wenn ich nicht so viel unterrichten würde, wie ich es tue. ■

tanz ist Festival 2015

Do, 11.6. + Sa, 13.6., 20.30 Uhr

James Wilton Dance Company (GB): Last Man Standing

Di, 16.6. + Do, 18.6., 20.30 Uhr

Tanja – Life in Movement (Film)

Mi, 17.6., 20.30 Uhr

Teresa Vittucci (A/CH): Lunchtime

Fr, 19.6. + Sa, 20.6., 20.30 Uhr

Dante Murillo (CO) & Paweł Duduś (PL): Rockers

Alexander Gottfarb (SE/A) & Alex Deutinger (A): Chivalry Is Dead

Do, 11.6. bis Sa, 20.6., ab 19.30 & jeweils nach den Performances

Georg Blaschke (A) & Laurent Ziegler (A): Gras

Workshops

James Wilton: Masterclasses (8. bis 10.6.),

James Wilton: Workshop für Jugendliche (12.6.)

Alexander Gottfarb (20.6.)

Spielboden Dornbirn, www.tanzist.at